



Die Schatten an der Wand

thauma. junior · Ein Bilderbuch über die Wirklichkeit · ab 6

in der Tradition von Platons Höhlengleichnis



Tief in der Höhle, warm und sacht,
da brennt ein Feuer durch die Nacht.

Vier kleine Tiere sitzen dicht
im weichen, goldnen Feuerlicht.



Und an der Wand, so groß und breit,
da tanzt ein Spiel zu jeder Zeit:
Die Schatten ziehen, dunkel, rund,
und tun den Tieren Bilder kund.



„Ein Vogel!“, ruft der Maulwurf laut,
„den hab ich oft schon angeschaut.
Er zieht vorbei, ganz still, ganz nah.
So war er gestern auch schon da.“



„Ein Krug, ein Zweig!“, sagt Tilla sacht,
„die kenn ich gut, bei Tag und Nacht.
Die Wand erzählt uns Tag für Tag,
was alles in der Welt sein mag.“



So kennen sie die ganze Welt:
als Schatten, wie sie's selbst erzählt.
Sie geben jedem einen Namen
und fügen alles in den Rahmen.



Doch Fipp, das kleine Eichhorn, dacht:
„Was hat den Schatten wohl gemacht?
Woher kommt das, was dort sich regt?
Wer ist es, der die Bilder legt?"



Und Fipp, ganz leise, dreht sich um,
schaut nicht zur Wand, bleibt gar nicht stumm:
„Schaut her! Hier hinter uns, ganz sacht,
da glüht ein Licht durch unsre Nacht!“



Das Feuer brennt, so warm, so klar,
und vor dem Feuer, wunderbar,
zieht etwas hin, und immer mehr
wirft jedes Ding die Schatten her.



„Der Schatten-Zweig dort an der Wand
kommt von dem Zweig in einer Hand!
Der Schatten kommt von etwas her –
doch dieses Etwas ist noch mehr.“

Moley bearnoun, Bo, and Mole
to tummy bodies to the fire.



Da dreht sich Bo, der Bär, herum,
und Tilla zaudert, scheu und stumm.
Der Maulwurf blinzelt in den Schein –
so neu, so hell, das dringt herein.



„Mir war die Wand so lieb, so nah“,
sagt Tilla, „und nun ist das da.
Doch schön ist auch dies neue Licht –
nur fort von hier, das mag ich nicht.“



Da zeigt der Bär: „Schaut, dort am Rand –
dort, hinter allem, liegt ein Land!
Ein heller Saum, ein warmes Tor –
so etwas sah ich nie zuvor.“



Sie schauen alle, still und sacht,
zum Saum aus Licht in ihrer Nacht.
Was liegt wohl dort, so weit, so weit?
Kein Tier weiß es um diese Zeit.



Der Maulwurf spricht, ganz ohne Scham:
„Wie schön die Wand mir immer kam!
Kein Tier war dumm – uns war vertraut
nur das, was wir bisher geschaut.“



Vielleicht ist dort ein neuer Rand.
Vielleicht auch dort das wahre Land.
Vielleicht liegt hinter Tor und Licht
noch mehr, verhüllt vor unsrer Sicht.



Sie rücken eng ans Feuer hin,
und denken still: Was steckt darin?
Die Wand, das Licht, das Tor so weit –
wer kennt schon ganz die Wirklichkeit?

Für die Großen

Diese Geschichte steht in der Tradition von Platons berühmtem Höhlengleichnis (aus seinem Werk „Der Staat“ / „Politeia“, 7. Buch). Dort sitzen Menschen gefesselt in einer Höhle und sehen ihr Leben lang nur Schatten an der Wand – und halten diese Schatten für die ganze Wirklichkeit. Erst wer sich umdreht, entdeckt das Feuer dahinter und schließlich den Ausgang ins Licht. Wichtig und ehrlich gesagt: Platon selbst war überzeugt, dass es jenseits der Schatten eine „wahrere“ Welt gibt, und dass der Weg nach draußen der Weg zur einzig echten Wirklichkeit ist – er hat die Frage also entschieden. Dieses Buch tut das bewusst NICHT. Es bürstet Platon hier sanft gegen den Strich: Es lässt offen, ob „draußen“ wirklich das Ganze ist – denn vielleicht liegt ja auch hinter dem Ausgang noch mehr, und man kann nie ganz sicher sein, schon alles gesehen zu haben. Keines der Tiere ist dumm, weil es die Schatten für echt hielt – das tun wir alle mit dem, was wir gerade sehen. Widerstehen Sie der Versuchung, zu sagen „die Schatten sind nur Schein, draußen ist die Wahrheit“. Fragen Sie Ihr Kind lieber: Woher wüsstest du, ob du schon alles gesehen hast? Und sagen Sie ruhig selbst einmal: „Ich weiß es auch nicht – schön, oder?“ Die Schlussfrage „Und du? – Bist du sicher?“ ist kein Test, sondern eine Einladung zum Staunen.

„Und du? – Bist du sicher?“